

Zeitung für Gommern

Amgegend.

Amtes-Veröffentlichungs-Organ
Amtsgerichts-Bezirk Gommern,
Allgemeiner Anzeiger für den Kreis



für den Magistrat und den königlichen
sowie die angrenzenden Amtsbezirke
Tetschow I und die benachbarten Kreise.

Anzeigenpreis:
Für den Werbepreis des
3-gewöhnlichen Blattes sind
denn 100 Blätter, und von
100 Blättern abwärts
5 % Ermäßigung, für
Abnahme 10 %.
Offices: Gommern 25 25
Tetschow 10 25

Verkaufspreis:
Die Zeitung für Gommern
kostet vierteljährlich bei
regelmäßiger Abnahme in
125 Mark, durch die Post
bezogen 130 Mark, bei
Abnahme
Einzeln: 4 Mark, Abnahme
vierteljährlich 12 Mark,
halbjährlich 23 Mark,
jährlich 45 Mark.

Für die Redaktion verantwortlich: H. Hofmann, Gommern. Druck: H. Hofmann, Gommern.

177.

Der Heft 4 von 1917

Dienstag, den 12. November 1917.

Verantwortung und Verantwortlichkeit
Druckerei

38. Jahrgang

Lenin.

Aus der breiten Masse, als die sich noch immer die Dinge in Russland darstellen, ist ein neuer Mann emporgestiegen. Bis vor wenigen Tagen war noch Kerenski der Alleinherrscher in Russland. Jetzt ist er auf einmal jenseits von der Wirklichkeit verschwunden, und sein Ärgster Gegner Lenin ist an seine Stelle getreten. Wieder einmal ist die merkwürdige Erscheinung in der Weltgeschichte aufgegetreten, daß der bisherige Allgewaltige in der Bewegung verschwand, aus der sein Nachfolger aufstach.

Die Umstände, die Lenins schnellen Aufstieg zur Macht ermöglichten, liegen darin, daß es einmal die Maximilianisten im russischen Parlament und an den leitenden Stellen die Oberhand gewannen. Solange die Revolution im Gange ist, bestand ja immer ein scharfer Gegensatz zwischen Maximilianisten und Minimalisten. Jene konnten nur bisher niedergehalten werden, weil die Minimalisten, mit Kerenski an der Spitze, sich mit den bürgerlichen Demokraten verbunden hatten. Dieses Bündnis hätte wohl nach lange die Geschicke Russlands bestimmen können, wenn es nicht schließlich in den Fährwasser der Entente geraten wäre und, anstatt dem Volke den Frieden näher zu bringen, es immer mehr in den uralten Imperialisismus verstrickte hätte. Das ebnete den Maximilianisten, und damit Lenin, den Weg.

Die Ereignisse, die zu diesem Umsturz geführt haben, sind ja hinlänglich bekannt. Trotzdem ist es ein Ding der Unmöglichkeit, jetzt vorherbestimmen zu wollen, wie die Dinge sich weiter entwickeln werden. Die Verhältnisse in Russland sind ja noch immer in einem derartig schnellen Fluß — und sie werden es voraussichtlich noch recht lange bleiben — daß wir vielleicht morgen schon wieder ein anderes Bild vor Augen haben werden. Deshalb läßt es sich auch schwer sagen, wie lange Lenin an der Spitze bleiben wird. Wie es heißt, soll Kerenski im Kampf noch nicht ganz aufgegeben haben, so daß von dieser Seite aus auch noch Ueberbungen zu erwarten sein können. Aber so viel dürfte wohl sicher sein, daß der bisherige „Diktator“ endgültig zu den abgetanen Scherben zu rechnen ist.

Was uns bei der ganzen Angelegenheit am meisten interessiert, ist die Rückwirkung auf den Kriegsverlauf und auf die Friedensmöglichkeit. Hier tut man nun, um sich hittere Enttäuschung zu ersparen, gut daran, die Hoffnungen nicht allzu hoch zu spannen. Die Maximilianisten sind ja zwar für möglichst raschen Friedensschluß. Aber mehr ist für ihre Angelegenheit das, was hat ja die letzte Rundgebung der Arbeiter- und Soldatenräte in dieser Frage bewiesen. Das eine kann man allerdings wohl annehmen, daß die Alliierten, falls Lenin und seine Anhänger an der Macht bleiben sollten, jetzt doch etwas geneigter sein dürften, deren Anregungen näher zu treten, denen gegenüber die bisherige Provisionale Regierung sich auf Gehör der Entente absetzend verhalten hatte. Sie werden aber sicher dabei sehen, wie sie auch diese Bewegung schließlich zu ihren Gunsten wenden können. Das wird der erste Punkt sein, an dem es sich zu erwiesen hat, ob Lenin in Zukunft wirklich rein russische Politik treiben will, oder ob es ihm wie seinem gefürchteten Vorgänger ergeht, der ja auch anfangs die besten Absichten gehabt hatte.

Das eine dürfen wir aber jedenfalls nicht vergessen, daß Lenin kein Freund Deutschlands ist. Er hat sich im Gegenteil über unsere Verhältnisse mindestens ebenso abfällig geäußert wie die Staatsmänner der Entente. Was ihn in Gegenwart zu den anderen Sozialistengruppen Russlands brachte, war nur seine radikale Auffassung von der Staatsgestaltung. Er prebte von Anfang an den Lebergang alles Eigentums an das russische Proletariat, und sein Eintreten für sofortige Aufteilung des Grundbesitzes war es vornehmlich, die ihn den großen Anhang unter den russischen Bauern und Arbeitern verschaffte. Was ihn seine Pläne ausführen zu können, brachte Lenin natürlich möglichst schnellen Frieden, und das Eintreten für diesen hat ihm ja auch bei dem täglich größer werdenden Glend in so großen Schichten des russischen Volkes seine selbstige Volkstümlichkeit mit verschafft. Aber wir müssen stets die Tatsache im Auge behalten, daß die Friedensbestrebungen der Maximilianisten nicht Unzweck sind, sondern nur eine Notwendigkeit, um möglichst rasch kommunistische Ziele ausführen zu können. Und darin liegt der Kern für eine einwirkende Gegenrevolution, und Frankreich und England werden daher un-

diesem Punkte — alles deutet darauf schon hin — den Hebel anlegen, um den ihnen unbegreiflichen Lenin möglichst rasch wieder zu beseitigen.

Selbstverständlich steht im Mittelpunkt des Interesses der in Petersburg herrschenden Machtüber die Friedensfrage, deren Aufrollung ihre stärkste Karte im politischen Kampf bedeutet. Wir unterseits aber werden gut daran tun, uns vor teigigen Hoffnungen zu hüten; denn je klarer und nüchterner wir uns den Dingen in Russland gegenüber verhalten, desto besser fahren wir.

Stockholm, 10. November. „Allionsfabel“ meldet aus Haparanda: Die Ankunft der Mitglieder der Petersburger englischen Botschaft wird heute hier erwartet. Für die Reise Sidwärts wurden zwei Sonderwagen bestellt.

+ Antiliche Kriegsberichte. Deutsche Berichte.

Berlin, 9. 11. 17, abends.
In Flandern starker Artilleriekampf bei Passchendaele.
In der Verfolgung gegen die Piave geht es vorwärts.
(W. T. B.)

Die untere Piave erreicht.

Großes Hauptquartier, den 10. November 1917.
Westlicher Kriegshauptquartier.
Heftiges Trümmelfeld sind englischen Verhöhen voraus, die nordwärts von Postkappe nach Tagesanbruch einsetzten. Sie wurden im Nachkampf abgewiesen. Langs der Piave und vom Hauptquartier Balde bis Zandvoorde selgte sich die Tätigkeit der Artillerie am Nachmittag wieder zu großer Heftigkeit.

Heeresgruppe Deutsche Kronprinz.
Niederjächsische und Garde-Batalione mit Pionieren und Teilen eines Sturm-Batalions entziffen nach kräftiger Feuerbereitung durch Artillerie- und Minenwerfer den Franzosen Stellungen im Gomme-Walde.
Eure, bis in die Nacht hinein wiederholte Gegenangriffe des Feindes brachen verlustreich zusammen. 240 Gefangene, darunter 7 Offiziere, blieben in unserer Hand.

Seufant Joh. v. Richtigson ertang seinen 28. Aufstieg.
Deftlicher Kriegshauptquartier
Maedonische Front.
Nicht Besondere.

Italienische Front.
Oesterreich-ungarische Truppen drangen im Val Sugana und im oberen Piave-Tal vor; nach erbitterten Stützpunktkämpfen wurde Piave gewonnen.
Italienische Nachrichten, die sich am Gestirnsstande und in der Ebene an den Flußläufen westlich von der Piave erst nach Kampfe stillen, wurden geworfen.
Von Sugana abwärts bis zum Nevee haben die verbündeten Armeen die Piave erreicht.
Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff. (W. T. B.)

Aus dem Wiener Kriegsprekquartier
wird am 10. November gemeldet: „Der Feind ist im adorer Gebiet geworfen, sein Rückzug greift auf das unumkehrbar über.“

Verchiedene Kriegsnachrichten.

+ Inier U-Boottica.
Berlin, 9. November nachts. Taktmäßig durchgeführte Streifzüge unserer U-Boote haben im Mittelmeer erneut zur Vernichtung zahlreicher Dampfer von zusammen über 20 000 B. T. I.
In der Nähe der spanischen Südküste wurde ein U-Boot von mehreren Freizeugern bei Nacht angegriffen und auf Grund vernichtet. Zwei beladene Dampfer waren nach 5 Minuten versenkt, ein dritter fiel eine halbe Stunde später dem Geschützfeuer eines U-Bootes zum Opfer. Der benachbarte englische Dampfer „Ferrona“ (4591 T.) wurde in nächstem Feuer überfallen, der jede Gegenwehr erloschte, niedergebampft. Zu den übrigen versenkten Schiffen gehörte der neu erbaute, mit 12-Geschütz benachbarte englische Dampfer „War Closer“ (etwa 5000 T.), der sich mit einer Ladung von 8000 Tonnen Kohlen auf seiner ersten Reise befand. In den ersten Tagen hat Kapitänleutnant W. v. A. H. heroon vernichtet.
Der Chef des Minenflottilles der Marine. (W. T. B.)

Weißschweizer Spionagefälle.

Die Aufsehen erregenden Enthüllungen von Spionagenfällen, deren Schauplatz die Schweiz ist, und in die auch Organe der Genfer Polizei verstrickt sind, lassen es angezogen erscheinen, sich einer Anzahl älterer Fälle eines ähnlichen Verhaltens der Schweizer Polizei zu Spionen der Entente, die in der Schweiz festgenommen wurden, zu erinnern. Das gemeinsame Merkmal all dieser Vorgänge ist, daß Spione der Entente durch die Mitarbeit von Schweizer Bürgern in ihrem Treiben unterstützt wurden und, endlich erbeutet und überführt, dennoch straffrei ausgingen.

So wurden im Dezember 1915 die Engländer Madinolfi und Burrell und mit ihnen acht weitere Personen wegen Spionage festgenommen. In der Hauptverhandlung wurde klar erwiesen, daß diese Leute darauf ausgingen, sich militärische Nachrichten aus Deutschland zu beschaffen. Man fand bei einem Unteragenten, namens Weiß, Nachrichten über Truppenbewegungen in Colmar und Mainz und Mitteilungen über deutsche Gefolge. Vom Gericht wurden Madinolfi, Burrell und Genossen freigesprochen, und dabei wurde, wie wir dem Bericht der „Zürcher Zeitung“ entnehmen, in den Verhandlungen einwandfrei festgestellt, daß die Angeklagten mit unsicherer Linde geschriebene Deckbriefen anwandten und gewisse Berichte auf der Post übergeben hatten. Man fand Aktienliste bei ihnen, wonach sie über bestimmte militärische Fragen, die sich auf Deutschland bezogen, Auskunft eingeholt hatten. Sie schickten Schweizer Bürger wiederholt mit beratenden Aufträgen nach Deutschland, von denen zwei auf deutschen Boden verhaftet worden waren. Trotzdem erachtete das Gericht den erachteten Schuldweis als nicht genügend, und der Bundesrat sah davon ab, die Angeklagten auf Grund von Artikel 70 der Bundesverfassung als spionageverdächtig ausweisen zu lassen. Noch auffälliger war

der Fall des Staatsrats und Polizeidirektors in Freiburg, Savon, Mitglied der kantonalen Regierung. Er war beschuldigt, den militärischen Vertreter einer Entente-Macht in seiner Spionagefähigkeit unterstützt zu haben und hatte in der Tat wichtige Spionageleistungen von dem in Belgien verhafteten, zum Tode verurteilten und später begnadigten französischen Spion Joffe erbracht, die dem Auftraggeber des Joffe ausgehändigt und wie gerichtsurkundlich festgestellt, dem Joffe zur Unterstützung seiner Spionagetätigkeit in Frankreich mitgegeben worden waren. In diesem Falle wurden die Untersuchungen niedergebampft und Herr Savon in seiner hohen Stellung befallen. Die „Berliner Tagewacht“ brachte am 10. Januar 1916 einen Artikel, „Der belgische Staatspräsident von Freiburg“, in dem sie anführt, daß wegen der Spionagetätigkeit des Joffe in die Hände des französischen Militärattachés gelangte. Sabon man in diesem Fall überhaupt von einer Spionagetätigkeit nicht von der Stelle rücke, trotzdem so schwer belastendes Material gegen ihn vorliegt. Der Aufsatz gibt ferner die Vermittlung einer militärischen Spionagedepeche des Joffe in die Hände des französischen Militärattachés gelangte. Sabon man in diesem Fall überhaupt von einer Spionagetätigkeit nicht von der Stelle rücke, trotzdem so schwer belastendes Material gegen ihn vorliegt. Der Aufsatz gibt ferner die Vermittlung einer militärischen Spionagedepeche des Joffe in die Hände des französischen Militärattachés gelangte.

Sabon man in diesem Fall überhaupt von einer Spionagetätigkeit nicht von der Stelle rücke, trotzdem so schwer belastendes Material gegen ihn vorliegt. Der Aufsatz gibt ferner die Vermittlung einer militärischen Spionagedepeche des Joffe in die Hände des französischen Militärattachés gelangte. Sabon man in diesem Fall überhaupt von einer Spionagetätigkeit nicht von der Stelle rücke, trotzdem so schwer belastendes Material gegen ihn vorliegt. Der Aufsatz gibt ferner die Vermittlung einer militärischen Spionagedepeche des Joffe in die Hände des französischen Militärattachés gelangte.

kleine politische Nachrichten.

Der Güterstand auf Holland. Die niederländischen...
Haltung der kaiserlichen Sozialisten. Aus Rom...
Aus aller Welt.

Nur ein Mädchen.

Ein D. D. Winter Id. (Nachdruck verboten)

Es war wohl noch zu jung und traute sich zu...
Franz bedachte sein Geliebtes mit den Händen...
Er zog sie fester an sich und küßte sie gärtlich...

Sie hatte das Rollen eines Wagens überhört...
Er sagte ihm dankend, mein Lieb, der alles so wunderbar...
Jahre waren vergangen. In die Kaskaden...

Bemerkliches.

Der Temperenzler. Ein sehr überzeugter und eifriger...
Aus dem Gerichtssaal.

Geschichtskalender.

Samstag, 11. November. 1892. General von Höpfner...
Montag, 12. November. 854. Der heilige Augustinus...

Die Diebstähle bei der Post. Man schreibt uns...
Die Diebstähle bei der Post und an den Eisenbahn-Dauer...

Einlieferungsscheine über gewöhnliche Patente.

Die Diebstähle bei der Post und an den Eisenbahn-Dauer...
Einlieferungsscheine über gewöhnliche Patente. Schon seit 1870...

Der schmale Sommertag ging zu Ende. Golden...
Der schmale Sommertag ging zu Ende. Golden leuchten...

